



# Konzeption für tiergestützte Pädagogik im



**Ev. Kindergarten Arche Noah**  
Gartenstraße 24  
96178 Pommersfelden OT Steppach  
Tel: 09548/495

E-Mail: [kita.steppach@elkb.de](mailto:kita.steppach@elkb.de)  
[www.kita-steppach.de](http://www.kita-steppach.de)

Leiterin: Desiree Schwarm



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
<b>A FACHLICHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA .....</b>	<b>4</b>
1. <i>Definition tiergestützten Pädagogik.....</i>	4
2. <i>Wissenschaftliche Grundlagen.....</i>	5
2.1. <i>Pädagogisch-sozial-emotionaler Aspekt .....</i>	5
2.2. <i>Gesundheitlich-medizinischer Aspekt.....</i>	6
2.3. <i>Forschungsergebnisse .....</i>	6
3. <i>Angst vor Hunden und Hundephobie .....</i>	7
3.1. <i>Angst vor Hunden .....</i>	7
3.2. <i>Hundephobie .....</i>	7
3.3. <i>Umgang mit Ängsten: .....</i>	8
4. <i>Hundeallergie .....</i>	9
4.1. <i>Wissenschaftliche Studie über Hundeallergien .....</i>	10
4.2. <i>Maßnahmen für Allergiker .....</i>	11
5. <i>Auswahl des Hundes für tiergestützte Pädagogik.....</i>	11
<b>B RAHMENBEDINGUNGEN.....</b>	<b>12</b>
1. <i>Kindergartenhund Luna .....</i>	12
2. <i>Beteiligte.....</i>	12
2.1. <i>Träger .....</i>	12
2.2. <i>Pädagogisches Personal - Team .....</i>	12
2.3. <i>Elternbeirat – Eltern .....</i>	13
2.4. <i>Kinder .....</i>	13
2.5. <i>Hund .....</i>	13
2.6. <i>Behörden .....</i>	13
3. <i>Rahmenbedingungen .....</i>	13
3.1. <i>Haftung/Versicherung .....</i>	14
3.2. <i>Tierschutzgesetz.....</i>	14
3.3. <i>Sicherheit und Hygiene .....</i>	14
3.3.1. <i>Gefährdungsbeurteilung .....</i>	14
3.3.2. <i>Gesundheits- und Hygienevorschriften .....</i>	14
3.3.3. <i>Qualifiziertes Personal.....</i>	15
4. <i>Präventionsmaßnahmen .....</i>	15
4.1. <i>Den richtigen Umgang mit Hunden erlernen .....</i>	15
4.2. <i>Regeln festlegen.....</i>	16
5. <i>Pädagogische Aktivitäten/Methoden.....</i>	16
6. <i>Ziele.....</i>	17
7. <i>Evaluation und Fortschrittsmessung: .....</i>	19
<b>C AUSBLICK.....</b>	<b>19</b>

## Vorwort

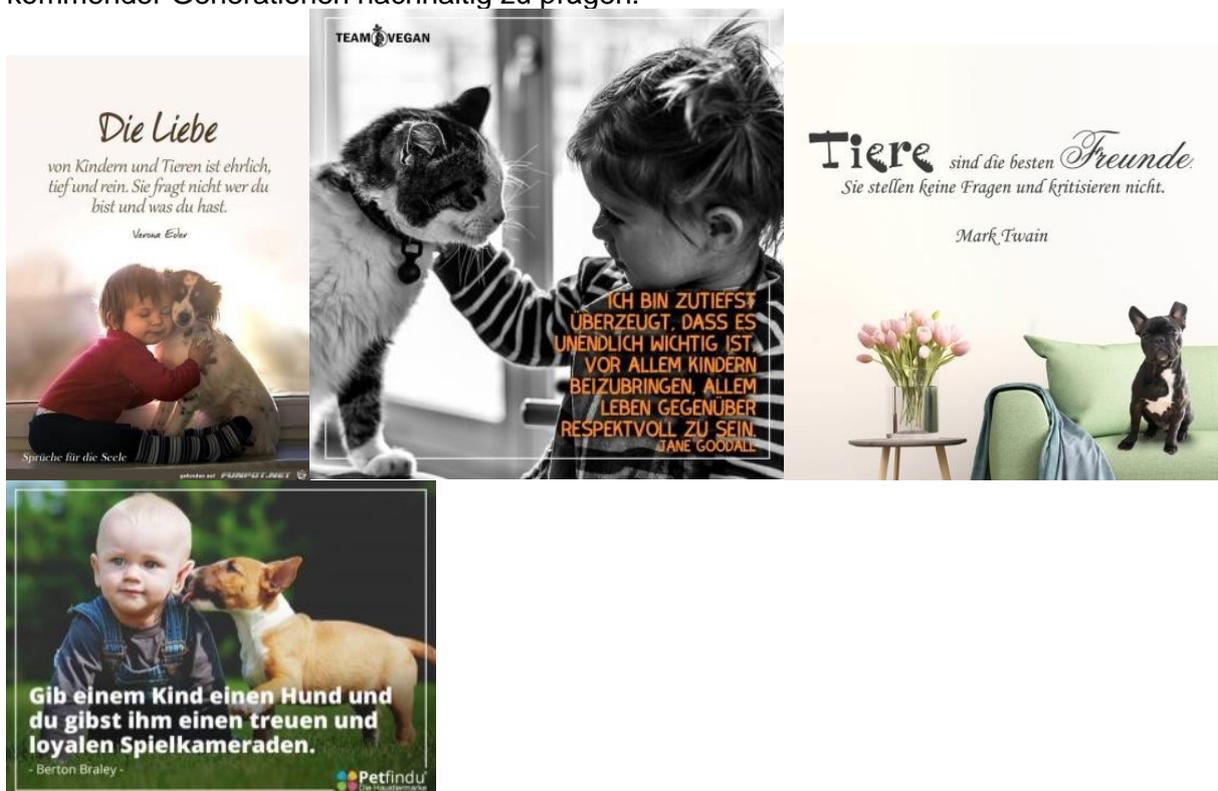
In der Pädagogik steht die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt, und in dieser Reise der Entfaltung spielen Tiere eine bedeutende Rolle. Tiere fungieren als Impulsgeber für vielfältige Lernprozesse, wecken Sinne, rufen Emotionen hervor und begünstigen die Entwicklung von fundamentalen Werten wie Achtsamkeit, Barmherzigkeit, Ehrfurcht, Mitgefühl, Respekt und Verzicht.

Die Integration von Tieren in den Kindergartenalltag eröffnet eine Fülle von Möglichkeiten, die Gesamtpersönlichkeit der Kinder zu entfalten. Zahlreiche empirische Studien belegen, dass der Kontakt mit Tieren nicht nur die Struktur und Wirksamkeit des Verhaltens der Kinder verbessert, sondern auch wesentliche Aspekte der sozial-emotionalen Entwicklung fördert. Die damit einhergehende Stärkung zwischenmenschlicher Kommunikation, sozialer Fähigkeiten und des Verantwortungsbewusstseins bildet eine solide Grundlage für das Aufwachsen in einer komplexen Welt.

Im pädagogischen Kontext leisten Tiere einen wertvollen Beitrag zur Sinnesförderung, Entwicklung sozialer und kognitiver Kompetenzen sowie zur Vermittlung lebenspraktischer Erfahrungen. Besonders der soziale Bereich, in dem Kinder Mitgefühl, sensiblen Umgang, Rücksichtnahme und Verantwortung erlernen, wird durch die Beziehung zu Tieren intensiv gefördert.

Die Wahl von Hunden als Begleiter in diesem Prozess ist besonders bedeutsam. Ihre einfühlsame Natur, Anpassungsfähigkeit und die Ähnlichkeiten ihrer sozialen Strukturen mit denen der Menschen machen sie zu idealen Gefährten. Hunde vermitteln nicht nur Akzeptanz, Geborgenheit, Zuhören und Freude, sondern fördern auch unverfänglichen Körperkontakt, fördern die Spachkompetenz und unterstützen motorische sowie kognitive Entwicklungen.

Dieses Vorwort lädt dazu ein, die folgenden Seiten als Erkundung in die bereichernde Welt der tiergestützten Pädagogik zu betrachten. Die darin dargestellten Erkenntnisse und Erfahrungen unterstreichen die Bedeutung von Tieren, insbesondere Hunden, als wertvolle Stütze in der täglichen Arbeit mit Kindern. Diese Erkundung soll dazu inspirieren, die Chancen, die Tiere in der Bildung bieten, voll auszuschöpfen und somit die Entwicklung kommender Generationen nachhaltig zu prägen.





## A FACHLICHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM THEMA

### 1. Definition tiergestützten Pädagogik

Die tiergestützte Pädagogik ist eine pädagogische Methode, die Tiere als pädagogische Werkzeuge und Ressourcen einsetzt, um verschiedene Lernziele zu erreichen. Diese Form der Pädagogik nutzt die positiven Auswirkungen der Interaktion zwischen Menschen und Tieren, um die kognitive, emotionale, soziale und physische Entwicklung von Einzelpersonen zu fördern.

Hier sind einige Schlüsselmerkmale der tiergestützten Pädagogik:

1. **Interaktion mit Tieren:** Die direkte Interaktion mit Tieren steht im Mittelpunkt dieser pädagogischen Methode. Es kann sich dabei um Haustiere, Nutztiere oder speziell ausgebildete Therapietiere handeln.
2. **Förderung von Lernzielen:** Tiergestützte Pädagogik wird in verschiedenen Bildungsbereichen eingesetzt, um Lernziele zu unterstützen. Dies kann von der Verbesserung der Kommunikations- oder Lesefähigkeiten bis zur Förderung von sozialen Kompetenzen reichen.
3. **Pädagogische Interaktion:** Neben Bildungszwecken wird tiergestützte Pädagogik auch im erzieherisch-pädagogischen Kontexten eingesetzt. Sie kann dazu beitragen, emotionale und entwicklungspsychologische Herausforderungen zu bewältigen, die Entwicklung von Empathie zu fördern und die Lebensqualität zu verbessern. Der Umgang mit Tieren fördert zudem auch das Verantwortungsbewusstsein, die Rücksichtnahme und die Fähigkeit Beziehungen aufzubauen.
4. **Vielfältige Einsatzbereiche:** Tiergestützte Pädagogik findet in verschiedenen Umgebungen Anwendung, darunter Schulen, Kindergärten, Pflegeeinrichtungen, therapeutische Praxen und andere pädagogische Einrichtungen.
5. **Einbeziehung geschulter Tiere:** Oftmals werden Tiere in der tiergestützten Pädagogik gezielt geschult und ausgewählt, um sicherzustellen, dass sie gut auf die Interaktion mit Menschen, insbesondere mit Kindern, vorbereitet sind.

Die tiergestützte Pädagogik basiert auf dem Verständnis für die positiven Auswirkungen der Beziehung zwischen Mensch und Tier und integriert diese Erkenntnisse in pädagogische Ansätze, um ganzheitliche Entwicklung und Wohlbefinden zu fördern.

Tiergestützte Pädagogik verlangt keine ständige Präsenz der Tiere in Form von Präsentieren von Kunststückchen, ständigem angefasst und gestreichelt werden und ununterbrochener Verfügbarkeit. Die Achtung des Tierwohls ist nicht verhandelbar, daher darf das Tier nicht ausgebeutet oder sein Wohlbefinden (physisch und psychisch) verletzt werden. Natürlich sind Kuscheleinheiten, wenn von beiden Seiten erwünscht, gerade mit dem Hund immer mal erlaubt.

Tiergestützte Pädagogik bedient sich, wie der Name bereits sagt, der Unterstützung von Tieren und deren Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen im pädagogischen Alltag. Dazu gehören in erster Linie ein Umgang mit den Tieren und deren Anwesenheit wie im familiären Rahmen auch. Allein durch die Präsenz und das Beobachten sowie Versorgen der Tiere können positive Wirkungen erreicht werden. Daneben gehören natürlich auch evtl. Besuche beim Tierarzt, sowie der eventuelle Tod eines geliebten Tieres und der Umgang damit zur tiergestützten Pädagogik dazu.

Tiere bzw. Hunde gehen mit allen Kindern gleichermaßen um, es gibt keine offensichtlichen personenbezogenen Vorlieben. Die Kinder fühlen sich toleriert und akzeptiert, egal aus welcher Schicht sie kommen, egal welche Defizite sie haben, egal welche sozialen-emotionalen Schwächen sie mitbringen, der Hund nimmt jede Person an, so wie sie ist. Dies kann ein hilfreicher Prozess bzw. eine gute Erkenntnis für einzelne Kinder sein, die somit



ihren Kontakt zum Hund als positives Erfolgserlebnis sehen können. Die Arbeit mit Hund am Kind steht im Vordergrund, nicht der Hund!

## **2. Wissenschaftliche Grundlagen**

### **2.1. Pädagogisch-sozial-emotionaler Aspekt**

Wissenschaftliche Studien belegen, dass der Einsatz von Hunden in Kindergärten zahlreiche positive Auswirkungen auf die ganzheitliche Entwicklung von Kindern hat. Tiergestützte Methoden in Bildungseinrichtungen unterstützen nicht nur die soziale, emotionale, physische und psychische Entwicklung von Kindern, sondern auch die Persönlichkeitsbildung und Konzentration.

Tiere dienen als Katalysator und fördern Empfindungen wie: Achtsamkeit, Empathie, Geborgenheit und Freude, Werte wie zum Beispiel: Mitgefühl, Akzeptanz, Respekt, Rücksichtnahme, Tierschutz und Verantwortungsbewusstsein, Selbständigkeit, Zuverlässigkeit und vermittelt den Kindern Vorurteilsfreiheit und Offenheit gegenüber anderen Lebewesen. Zudem fördert es Lernprozesse, die Geduld, sowie die Konzentration und trägt zur Sinnesförderung und praktischen Lebenserfahrung bei.

Die Präsenz von Hunden kann Kinder dazu anregen, sich für neues Wissen zu interessieren, sei es durch das Erlernen von Hundepflege, das Einüben von Hundetricks oder das Lesen von Büchern über Hunde. Diese Interaktion unterstützt nicht nur das Verständnis von Ursache und Wirkung, sondern fördert auch die Fantasie, Kreativität und Sprachfähigkeiten der Kinder. Kinder verbessern durch den Austausch mit Tieren ihre nonverbale Kommunikation und lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse intuitiv und kognitiv auszudrücken. Hunde als aufmerksame Zuhörer tragen dazu bei, die Kommunikationsfähigkeiten der Kinder zu stärken und ihre sprachliche Entwicklung zu fördern. Hunde reagieren oft direkt auf die Stimmung der Kinder, was einen positiven Einfluss auf deren Gefühle hat. Ihre Anwesenheit erfüllt das Bedürfnis nach körperlicher Nähe und zwischenmenschlichen Beziehungen. Durch diese Interaktion wird die Lebensfreude sowie Lebensqualität der Kinder gesteigert. Zusätzlich trägt der Umgang mit Hunden dazu bei, das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder zu verbessern. Sie unterstützen die emotionale Entspannung, die Förderung der Frustrationstoleranz und die Bewältigung von psychischem Stress bei. Studien haben gezeigt, dass die Bindung zwischen Kindern und Hunden die soziale Fähigkeit der Kinder positiv beeinflusst. Diese Beziehung ermöglicht den Kindern oft ähnlich starke Bindungen zu Tieren, wie zu anderen Menschen und erweitert somit ihre sozialen Beziehungen. Des Weiteren zeigen Kinder, die mit Tieren aufwachsen, häufig höhere Sympathiewerte bei anderen Kindern in soziometrischen Tests. Sie werden als vertrauenswürdig angesehen, sind beliebter und offen für Kontakte. Tiere dienen oft als soziale Vermittler, die es Kindern und Erwachsenen erleichtern, miteinander in Kontakt zu treten und Beziehungen aufzubauen.

Forschungsergebnisse belegen, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen einerseits häufig ein stärker ausgeprägtes Sozialverhalten entwickeln und andererseits weniger Verhaltensauffälligkeiten zeigen, im Vergleich zu Kindern ohne Haustier.

Da zunehmend mehr Kinder Verhaltensauffälligkeiten zeigen und Entwicklungsverzögerungen aufweisen, wird die tiergestützte Pädagogik in der heutigen Zeit immer relevante. Diese Herausforderungen können den Lebensweg und die biographische Entwicklung der Kinder beeinflussen und später auch Auswirkungen auf ihre schulische und berufliche Laufbahn haben.



## 2.2. Gesundheitlich-medizinischer Aspekt

Basierend auf Erkenntnissen aus der Neurobiologie, werden die positiven Wirkungen der Mensch-Tier-Beziehung auf die Fähigkeiten der sogenannten Spiegelneuronen<sup>1</sup> zurückgeführt. Diese Neuronen spiegeln die Empfindungen anderer Wesen im eigenen Gehirn wider und machen sie somit für den Menschen erlebbar. Das Verhalten der Tiere überträgt sich auf den Menschen. Neurophysiologische Forschungen haben ergeben, dass bindungs- und fürsorgeartige Beziehungen zu Tieren das menschliche Oxytocin-System aktivieren können. Oxytocin<sup>2</sup> ist auch als "Bindungshormon" bekannt. Es wurde belegt, dass bei engen und positiven Beziehungen zwischen Menschen und Hund Bindungshormone ausgeschüttet werden – und zwar analog sowohl bei Hunden als auch bei Menschen! Diese Aktivierung des Oxytocin-Systems hat beziehungsfördernde und gleichzeitig angst- sowie stressreduzierende Effekte. Die Anwesenheit von lebendigen friedlichen Tieren, induziert ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Die positive Wirkung von Tieren auf die Gesundheit ist messbar und kann dazu beitragen, das emotionale Wohlbefinden und die psychische Gesundheit zu verbessern. Sie kann Trost, soziale Bindungen, Struktur und einen Sinn für Zweck bieten, was zur Verbesserung der Lebensqualität beiträgt. Die Aktivierung des Oxytocin-Systems durch die Anwesenheit von Tieren hat zudem auch folgende nachgewiesene gesundheitliche Vorteile. Dazu gehören die

- Senkung des Blutdrucks und der Herzfrequenz,
- Reduzierung von Angst,
- Schmerzlinderung,
- Stressreduktion und eine allgemeine Entspannung,
- Stabilisierung des Kreislaufs und der Atmung,
- Entspannung der Muskulatur,
- Unterstützung des Immunsystems und der Genesung,
- Anregung verschiedener Sinne (taktil, olfaktorisch, akustisch)
- Förderung der Motorik und des Körpergefühls

## 2.3. Forschungsergebnisse

Die Sehnsucht nach Tieren ist oft der größte Wunsch von Kindern, geprägt von einem tiefen Bedürfnis nach Beziehung, Vertrauen, Wärme und körperlicher Nähe. Dieser Wunsch entspringt nicht nur aus direkten Erfahrungen mit Tieren, sondern auch aus Märchen und Geschichten in verschiedenen Medien. Selbst wenn der Wunsch unerfüllt bleibt, bleibt bei 82% der Kinder der Wunsch nach einem Tier an erster Stelle. Besonders effektiv sind soziale Säugetiere wie Hunde, Katzen oder Meerschweinchen, da sie gesellig sind und mimisches Ausdrucksvermögen besitzen. Sie reagieren auf die Kontaktaufnahme und lassen sich von den Kindern streicheln.

Insgesamt unterstützen wissenschaftliche Studien die Idee, dass die Beziehung zwischen Menschen und Tieren positive Auswirkungen auf die neurobiologische, emotionale und körperliche Gesundheit haben kann. Die Naturerfahrung durch die Anwesenheit von Tieren trägt maßgeblich zur Gesundheitserhaltung bei. Im Gegenzug hat die Entfremdung von der Natur („Nature Deficit Syndrom“) negative Auswirkungen auf die psychische und somatische Situation von Kindern und Erwachsenen.

<sup>1</sup> Spiegelneuronen: Spiegelneuronen sind Neuronen im Gehirn, die die Empfindungen und Handlungen anderer Wesen imitieren oder spiegeln. Sie spielen eine wichtige Rolle in der sozialen Interaktion und beim Lernen durch Beobachtung. Die Aktivierung dieser Neuronen kann auftreten, wenn Menschen mit Tieren interagieren, insbesondere in engen Beziehungen.

<sup>2</sup> Oxytocin-System: Oxytocin ist ein Hormon und Neurotransmitter, das oft als "Bindungshormon" bezeichnet wird. Es spielt eine Schlüsselrolle in sozialen Bindungen, Bindung und Vertrauen. Die Interaktion mit Tieren, insbesondere in positiven und fürsorglichen Beziehungen, kann die Freisetzung von Oxytocin im menschlichen Gehirn fördern. Dies kann das Gefühl der Verbundenheit und des Wohlbefindens verstärken.



Diese Erkenntnisse haben dazu geführt, dass Tiere in verschiedenen therapeutischen und pädagogischen Kontexten eingesetzt werden, um die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen zu verbessern.

Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen und Forschungsarbeiten, die die positiven Auswirkungen der Interaktion zwischen Kindern und Hunden untersucht haben. Hier sind einige Beispiele:

1. **"The Socializing Effect of Dogs" (Der sozialisierende Effekt von Hunden):** Diese Studie, veröffentlicht in der Zeitschrift "Psychological Reports", untersucht die sozialen Auswirkungen von Hunden auf Kinder.
2. **"Reading to Rover: A Program for Kids and Dogs" (Vorlesen für Rover: Ein Programm für Kinder und Hunde):** Diese Studie, durchgeführt von der Tufts University, untersucht den Einfluss von Hunden auf die Lesefähigkeiten von Kindern.
3. **"The Role of Pets in Enhancing Human Well-Being: Physiological Effects" (Die Rolle von Haustieren zur Förderung des Wohlbefindens des Menschen: Physiologische Effekte):** Diese Übersichtsarbeit, veröffentlicht im "Journal of Nutrition and Metabolism," betrachtet verschiedene Studien zu den physiologischen Effekten der Interaktion mit Haustieren.
4. **"Canine Visitation (Pet) Therapy: Pilot Data on Decreases in Child Pain Perception" (Hundebesuch (Tier-)Therapie: Pilotdaten zu Verringerungen der Schmerzwahrnehmung bei Kindern):** Diese Studie, veröffentlicht in "Evidence-Based Complementary and Alternative Medicine," untersucht die schmerzlindernden Effekte von Hunden bei Kindern.

### 3. Angst vor Hunden und Hundephobie

#### 3.1. Angst vor Hunden

Viele Kinder haben keine Möglichkeit mehr, intensiven Kontakt zu Tieren aufzubauen. Durch gesellschaftsbedingte, veränderte Rahmenbedingungen bleibt meist keine Zeit oder keine Möglichkeit für die Haltung eines Haustieres. Eigene, positive Erfahrungen können nur noch unzureichend gemacht werden. Durch fehlende Erfahrungen und Unwissenheit, oder durch ein angstbehaftetes Vorleben von Eltern, Geschwistern usw., sowie durch negative Darstellungen in Medien, entstehen manchmal schon im Kindesalter Ängste, die nur mit Hilfe und viel Geduld wieder abgebaut werden können.

Kinder können durchaus eine vorübergehende Angst vor Hunden haben, die nicht als Phobie eingestuft wird, da die Angst in erster Linie aus einer Unsicherheit, Überforderung und Unkenntnis resultiert. Es ist normal, dass Kinder vor bestimmten Dingen, die ihnen unbekannt oder überwältigend erscheinen, Angst haben, und Hunde können dazu gehören. Diese Art von Angst ist oft vorübergehend und kann sich im Laufe der Zeit ändern, besonders wenn das Kind positive Erfahrungen mit Hunden macht und lernt, wie man sich in ihrer Gegenwart sicher fühlt.

Wenn Kinder eine vorübergehende Angst vor Hunden zeigen, ist es hilfreich, sie behutsam und langsam an Hunde heranzuführen, positive Erfahrungen zu ermöglichen und sicherzustellen, dass die Interaktionen mit Hunden kontrolliert und sicher sind.

Wenn die Angst jedoch stark ist und sich zu einer anhaltenden und überwältigenden Furcht vor Hunden entwickelt, könnte dies Anlass sein, professionelle Hilfe in Betracht zu ziehen.

#### 3.2. Hundephobie

Eine Phobie ist mehr als nur vorübergehende Angst. Eine Phobie, wie die Hundephobie, bezieht sich auf übermäßige, unvernünftige, unangemessen starke und oft persistente Angst, die das tägliche Leben und Verhalten einer Person stark beeinträchtigen kann.



Das bedeutet, dass intensive Ängste sich hartnäckig halten, auch wenn es keinen offensichtlichen oder realen Grund für diese Angst gibt. Menschen mit solchen Ängsten können sich in Situationen fürchten, die für andere vielleicht nicht beängstigend sind, oder sie können Angst vor etwas haben, das für die meisten Menschen nicht bedrohlich wäre. Die Persistenz bedeutet, dass diese Ängste fortbestehen und sich nicht leicht auflösen, selbst wenn die betreffende Person rational versteht, dass die Angst unbegründet ist.

Es ist wichtig, zwischen vorübergehender Angst und einer Phobie zu unterscheiden. Eine Hundephobie kann sich auf unterschiedliche Weisen entwickeln, oft durch negative oder traumatische Erfahrungen in der Vergangenheit, die mit Hunden in Verbindung stehen könnten. Eine unbehandelte Hundephobie kann tatsächlich zu verschiedenen Gefahren führen, sowohl für die Person, die unter der Phobie leidet, als auch für die Hunde selbst. Es ist wichtig zu betonen, dass die meisten Hunde in der Lage sind, die Körpersprache und die emotionalen Signale von Menschen zu erkennen und sich entsprechend zu verhalten.

Die Entwicklung einer Hundephobie ist individuell verschieden und kann von Person zu Person unterschiedlich sein. Es ist wichtig anzumerken, dass Phobien behandelt werden können, sei es durch Therapie, kognitive Verhaltenstherapie oder andere Methoden, um die Ängste zu bewältigen und ein normales Leben zu führen.

### 3.3. Umgang mit Ängsten:

Umso wichtiger ist der Kontakt mit geeigneten Hunden in einem geschützten Rahmen. Dies kann für Menschen mit Hundeangst von großer Bedeutung sein. Die tiergestützte Pädagogik, einschließlich tiergestützter Therapie oder Interventionen mit Hunden, kann Menschen mit Angst vor Hunden und einer nicht stark ausgeprägten Hundephobie auf verschiedene Weisen helfen:

1. **Angstabbau - Vertrauensaufbau:** In einem geschützten Rahmen können Menschen mit Hundeangst/Phobie durch den Umgang mit einfühlsamen, gut trainierten Hunden Vertrauen aufbauen und ihre Angst schrittweise überwinden. Der kontrollierte Kontakt bietet die Möglichkeit, negative Assoziationen zu überwinden und Vertrauen in Hunde und die eigenen Fähigkeiten im Umgang mit Ängsten zu entwickeln. Unterstützte tiergestützte Interventionen ermöglichen eine behutsame Exposition gegenüber Hunden unter Anleitung, was dazu beiträgt, die Angst langsam abzubauen, während die Sicherheit gewahrt bleibt. Dieser positive Kontakt hilft dabei, Angstgefühle zu reduzieren und das allgemeine Wohlbefinden zu verbessern
2. **Stressabbau – Wohlbefinden und Entspannung:** Der Umgang mit Hunden, die für ihre beruhigende Wirkung bekannt sind, kann Stress mindern und positive Emotionen auslösen, was dazu beiträgt, die mit der Phobie verbundenen Ängste zu verringern. Diese Interaktion fördert auch Achtsamkeit und das Hier-und-Jetzt-Erleben, was helfen kann, belastende Gedanken zu unterbrechen und Entspannung zu fördern.
3. **Verbesserung der Lebensqualität und sozialen Fähigkeiten:** Die Interaktion mit einem Therapiehund oder in einem tiergestützten Umfeld fördert die Verbesserung der sozialen Fähigkeiten und stärkt das Selbstvertrauen von Menschen mit Hundeangst. Durch den sicheren Kontakt in einem geschützten Rahmen können Ängste überwunden und die soziale Integration verbessert werden. Die Überwindung von Hundeangst kann die Lebensqualität steigern, indem Menschen in der Lage sind, stressfrei an Aktivitäten teilzunehmen, bei denen Hunde präsent sind.
4. **Gewinn an Selbstbewusstsein, Motivation und Freude:** Die positive Interaktion mit Hunden kann Menschen motivieren, Ängste zu überwinden, da Hunde eine Quelle der Freude und des Trostes darstellen. Die erfolgreiche Bewältigung von Hundeangst in geschützten Umgebungen führt zu einem gesteigerten Selbstbewusstsein, da die Überwindung dieser Angst als persönlicher Erfolg wahrgenommen werden kann.



Für diejenigen, die an einer starken Hundephobie leiden, ist es wichtig, sich professionelle Hilfe zu suchen, um die Angst zu bewältigen. Therapie, kognitive Verhaltenstherapie und Expositionstherapie können dabei helfen, die Phobie zu reduzieren oder zu überwinden. Dies kann es der betroffenen Person ermöglichen, in Gegenwart von Hunden sicherer zu sein und die Lebensqualität zu verbessern.

#### 4. Hundeallergie

Viele Menschen sprechen von einer „Tierhaarallergie“, wenn sie mit Schnupfen oder Niesen auf eine Katze oder einen Hund reagieren. Doch es sind nicht die Haare, die eine allergische Reaktion auslösen, sondern die Eiweiße, sogenannte Proteine.

Hundeallergien werden in der Regel durch Proteine ausgelöst, die im Speichel, Urin oder Hautschuppen von Hunden vorkommen. Das Hauptallergen ist ein Protein namens Can f 1, das in Hundespeichel produziert wird. Allergische Reaktionen entstehen, wenn das Immunsystem des Körpers dieses Protein als Bedrohung wahrnimmt und Antikörper dagegen bildet. Bei Menschen mit Hundeallergien reagiert das Immunsystem übermäßig auf diese Proteine, was zu allergischen Symptomen führt.

Allergien können in jedem Alter auftreten. Die Wahrscheinlichkeit einer Hundeallergie hängt von verschiedenen Faktoren ab, einschließlich genetischer Veranlagung, Umweltfaktoren und der individuellen Reaktion des Immunsystems. Diese werden im Folgenden genauer erläutert:

1. **Genetik:** Kinder haben ein höheres Risiko für Allergien, wenn ihre Eltern oder Geschwister allergisch sind. Wenn Allergien in der Familie vorkommen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind auch allergisch reagieren könnte.
2. **Umweltexposition:** Die Häufigkeit und Dauer der Exposition gegenüber Hunden können die Wahrscheinlichkeit einer Allergie beeinflussen. Kinder, die in einem Haushalt mit Hunden aufwachsen, haben ein geringeres Risiko, eine Hundeallergie zu entwickeln.
3. **Allergiegeschichte:** Kinder mit einer bereits vorhandenen Allergie gegen andere Substanzen, wie Pollen oder Hausstaubmilben, könnten anfälliger für die Entwicklung weiterer Allergien, einschließlich einer Hundeallergie, sein.
4. **Gesundheitszustand:** Der allgemeine Gesundheitszustand des Kindes kann ebenfalls eine Rolle spielen. Kinder mit geschwächtem Immunsystem oder bestimmten Gesundheitsproblemen und bereits bestehenden Allergien, können möglicherweise empfindlicher auf Allergene reagieren.

Es ist wichtig zu beachten, dass nicht alle Kinder oder Erwachsenen, welche eine medizinisch identifizierte Allergie haben, in der Praxis dann auch tatsächlich allergisch reagieren. Tatsächlich können viele Kinder mit Hunden aufwachsen bzw. mit ihnen Kontakt haben, ohne allergische Reaktionen zu zeigen, da das möglicherweise Allergieauslösende Protein sich bei jedem Tier unterscheidet.

Bei einer Allergie auf Hautschuppen, reicht es manchmal schon, wenn das Kind keinen direkten Körperkontakt mit dem Hund aufnimmt. Der Hund kann gegebenenfalls auch regelmäßig mit Allerpet behandelt werden. Dieses Mittel ist für das Tier unschädlich, verhindert aber beim Menschen allergische Reaktionen! Es wird in der Regel einmal wöchentlich auf das Fell des Hundes aufgetragen.

Wenn Anzeichen einer Allergie auftreten, wie beispielsweise häufiges Niesen, laufende Nase, Hautausschläge oder Atembeschwerden, sollte ein Arzt aufgesucht werden, um eine genaue Diagnose und angemessene Maßnahmen zu erhalten. In diesem Fall sollte die



Kindertageseinrichtung die Eltern unbedingt informieren bzw. die Eltern die Kita, sollten die Symptome zu Hause auftreten.

#### 4.1. Wissenschaftliche Studie über Hundeallergien

**Die Annahme, dass ein Hund bei sehr vielen Menschen eine „Hundehaarallergie“ auslöst, ist falsch.**

Das Robert-Koch-Institut hat in seiner Studie nachgewiesen (Abbildung 1 der Studie), dass 7% der erwachsenen Bevölkerung eine grundsätzliche Sensibilisierung gegen Hundeschuppen aufweist. Um diese Zahl richtig einschätzen zu können, muss man wissen, dass eine Sensibilisierung zwar vorhanden und mit entsprechenden Verfahren auch nachgewiesen werden kann, aber nicht automatisch zu einer allergischen Reaktion führt. Lediglich zwischen 30 und 35 % der mit einer angezeigten Sensibilisierung Betroffenen (also von den 7%) zeigen allergische Symptome nach Hundeallergen-Exposition. (2)

#### Fazit:

A) Knapp **97% aller Menschen zeigen keine allergische Reaktion auf** Hundehaare

B) Die Gefahr einer allergischen Reaktion auf **Hausstaubmilben ist rund 400% höher**, als die Gefahr einer allergischen Reaktion auf Hundehaare bzw. Hundeschuppen

#### Sensibilisierungsprävalenz

Alter:		18 - 29	30 - 39	40 - 49	50 - 59	60 - 69	70 - 79	Gesamt	
Sensibilisierung gegen Gräserpollen (1)	Frauen	29,40%	24,90%	18,10%	9,80%	10,20%	6,60%	16,90%	
	Männer	32,80%	31,40%	23,90%	16,20%	9,70%	12,00%	22,00%	
Gesamt		31,10%	28,20%	21,10%	13,00%	10,00%	9,00%	<b>19,40%</b>	
Sensibilisierung gegen Hausstaubmilben (1)	Frauen	23,40%	20,20%	14,30%	10,00%	7,40%	5,80%	13,90%	
	Männer	26,80%	22,20%	19,40%	13,40%	12,50%	9,10%	18,00%	
Gesamt		25,20%	21,30%	16,90%	11,70%	9,90%	7,30%	<b>15,90%</b>	
Sensibilisierung gegen Tierepithelien insgesamt (1)	Frauen	14,70%	12,50%	11,70%	7,40%	6,30%	4,30%	9,80%	
	Männer	16,10%	14,10%	12,40%	7,70%	3,30%	3,70%	10,30%	
Gesamt		15,40%	13,30%	12,10%	7,50%	4,90%	4,00%	<b>10,00%</b>	
Sensibilisierung gegen Hundeschuppen (1)									<b>7,00%</b>
Tatsächliche allergische Reaktionen gegen Hundeschuppen (32,5% v. Sensibilisierung) (2)	Frauen	4,78%	4,06%	3,80%	2,41%	2,05%	1,40%	3,19%	
	Männer	5,23%	4,58%	4,03%	2,50%	1,07%	1,20%	3,35%	
Gesamt		5,01%	4,32%	3,93%	2,44%	1,59%	1,30%	3,25%	
Keine allergische Reaktion gegen Hundeschuppen (2)	Frauen	95,22%	95,94%	96,20%	97,60%	97,95%	98,60%	96,82%	
	Männer	94,77%	95,42%	95,97%	97,50%	98,93%	98,80%	96,65%	
Gesamt		<b>95,00%</b>	<b>95,68%</b>	<b>96,07%</b>	<b>97,56%</b>	<b>98,41%</b>	<b>98,70%</b>	<b>96,75%</b>	

#### Quellen:

(1) Prävalenz von Sensibilisierungen gegen Inhalations- und Nahrungsmittelallergene Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). Bundesgesundheitsblatt 2013 · 56:687–697 DOI 10.1007/s00103-012-1658-1, Online publiziert: 27. Mai 2013

(2) Weiterführende Berechnung Bundesverband Bürohund e.V. auf Basis der tatsächlichen allergischen Reaktionen (Zwischen 30% und 35%, Mittel: 32,5%) auf eine Sensibilisierung entsprechend Quellen:

-Spitzauer S, Schweiger C, Sperr WR, Pandjaitan B, Valent P, et al. Molecular characterization of dog albumin as a cross-reactive allergen. J Allergy Clin Immunol 1994;93(3):614-27

-Haahtela T, Jaakonmaki I. Relationship of allergenspecific IgE antibodies, skin prick tests and allergic disorders in unselected adolescents. Allergy 1981;36:251-6

-Schou C, Defining allergens of mammalian origin, Clin Exp Allergy 1993,23:7-14

Quelle: Bundesverband für Bürohunde



#### 4.2. Maßnahmen für Allergiker

Die Behandlung von Hundeallergien konzentriert sich hauptsächlich auf die Linderung der Symptome und die Verwaltung der Reaktionen. Hier sind einige der Behandlungsoptionen:

1. **Allergenvermeidung:** Es kann helfen, den Kontakt mit dem Hund zu minimieren, die Bereiche, in denen der Hund sich aufhält, sauber zu halten und den Hund regelmäßig zu baden und zu bürsten. Zusätzlich besteht die Möglichkeit ein Hypoallergenes Fellpflegemittel auszuprobieren (z.B. Allerpet), welches regelmäßig auf den Hund aufgetragen wird. → *Siehe Rahmenvertrag*
2. **Luftreiniger:** Luftreiniger können dazu beitragen, Allergene in der Luft zu reduzieren (bis zu 99%!) und die Symptome zu lindern, oder sogar verhindern, insbesondere in Räumen, in denen der Hund viel Zeit verbringt. → *Der Kindergarten verfügt in jeder Gruppe über einen AIRDOG*
3. **Medikamente für den Menschen:** Antihistaminika können helfen, allergische Symptome wie Juckreiz, Niesen und laufende Nase zu reduzieren. Nasensprays können bei verstopfter Nase helfen, während Augentropfen Reizungen der Augen lindern können. Für schwerere Symptome können Kortikosteroide verschrieben werden.
4. **Immuntherapie (Hyposensibilisierung):** Diese Behandlung beinhaltet die schrittweise Exposition des Körpers gegenüber dem Allergen, um das Immunsystem langsam an das Allergen zu gewöhnen und die Reaktionen im Laufe der Zeit zu reduzieren. Es ist jedoch ein langfristiger Prozess.

Die Effektivität der Behandlung kann von Person zu Person variieren. Bei einigen Menschen können einzelne Maßnahmen ausreichen, um die Symptome zu kontrollieren, während andere möglicherweise mehrere Behandlungen kombinieren müssen, um Erleichterung zu finden. In einigen Fällen kann es notwendig sein, den Kontakt mit Hunden zu minimieren oder sogar zu vermeiden, insbesondere wenn die Allergie schwerwiegend ist und die Symptome nicht gut kontrolliert werden können.

#### 5. Auswahl des Hundes für tiergestützte Pädagogik

Der ideale Hund für den Einsatz im Kindergarten sollte ein ausgeglichenes, freundliches Wesen haben, sich gut mit Kindern und Menschen im Allgemeinen vertragen und keine Anzeichen von Aggressivität oder Stress zeigen. Es ist wichtig, dass der Hund zuvor positive Erfahrungen mit Kindern gemacht hat und geduldig sowie gutmütig auf ihre Berührungen und ihr Spiel reagiert. Zudem sollte er grundlegende Gehorsamskommandos beherrschen und robust genug sein, um mit der Energie und dem Spiel der Kinder umzugehen. Eine gute Gesundheit sowie angemessene Impfungen sind unerlässlich, und die Größe des Hundes sollte handhabbar und sicher für die Kinder sein. Professionelle Beobachtung und Bewertung durch Trainer oder Tierexperten sind entscheidend, um einen Hund auszuwählen, der sich gut in die Kindergartenumgebung integriert und eine positive Interaktion mit den Kindern ermöglicht.



## B RAHMENBEDINGUNGEN

### 1. Kindergartenhund Luna

Luna, geb. 30.08.2019 ist eine kastrierte Entlebucher/Appenzeller Sennenhündin, die den Wesenstest (mit voller Punktzahl!) und ihr Frauchen (Fr. Schwarm) die Prüfung zum Therapiehund, bei den Therapiehunden Deutschland/Franken e.V. absolviert hat.

Luna hat viele Gruppen und Einzeltrainings bei zwei örtlichen Hundeschulen absolviert. Sie wurde ausreichend sozialisiert, auf Alltagssituationen trainiert und hat regelmäßige Hundkontakte. Sie wird Artgerecht ernährt und bekommt regelmäßigen Auslauf, unter anderem als Begleithund im Gelände beim Reiten. Sie beherrscht nicht nur eine Grundausbildung, sondern auch ein paar Tricks und Grundzüge der Menschensuche (Maintrailing) und des Rally Obedience. Zudem hat Sie die Begleithundeprüfung beim HSV-Nürnberg Schwaig erfolgreich bestanden.

Luna ist geimpft, wird regelmäßig entwurmt und dem Tierarzt vorgestellt. Luna ist ein freundlicher, sehr geduldiger und aktiver Hund – sie liebt Beschäftigungen wie Suchspiele, Ballspiele und das Erlernen von Tricks. Luna und Frau Schwarm sind ein eingespieltes Mensch-Hund-Team und verfügen über eine enge Bindung. Frau Schwarm hat ihr Wissen zu diesem Thema ebenfalls kontinuierlich durch Fortbildungen und Fachliteratur ausgebaut und intensiv mit Luna trainiert.

Luna war schon als Welpen bzw. Junghund in immer wieder mal wieder als Besuchshund mit im Kinderhort, Kindergarten und Krippe und ist daher seit klein auf viele Kinder gewöhnt. Luna besucht unseren Kindergarten regelmäßig. Ihr fester Platz ist im Leitungsbüro. Es kann natürlich auch mal sein, dass Luna bellt, aber das ist ja auch O.K. so als Hund, darf man auch mal bellen, das ist ihre Art „Hallo“ zu sagen, oder zu fragen: „Wer bist du?“.

Im Leitungsbüro ist auch ihr Rückzugsort den sie jederzeit aufsuchen kann, sollte sie mal eine Pause benötigen oder ihre Ruhe haben wollen. In der Freispielzeit begleitet Luna die Kinder entweder passiv, indem sie sich einfach irgendwo im Raum/Garten hinlegt und die Kinder beobachtet, oder aktiv, indem sie direkt mit den Kindern interagiert bzw. auf Anleitung ihres Frauchens mit den Kindern agiert.

Sie befindet sich aus Sicherheitsgründen trotz gründlicher Ausbildung nie ohne die Anwesenheit eines Mitarbeitenden bei den Kindern.

## 2. Beteiligte

### 2.1. Träger

Der Träger wurde über die Implementierung eines tiergestützten Konzeptes im Kindergarten in Kenntnis gesetzt. Der Träger hat dem tiergestützten Konzept zugestimmt. Dieser hat im Rahmen seines Direktionsrechtes die Umsetzung des Konzeptes auf die Kitaleiterin übertragen. Ihm wurden alle Ausbildungs- und Gesundheitsnachweise, sowie die Versicherungspolice und die Anmeldung bei Behörden vorgelegt.

Das pädagogische Konzept eines Kindergartens sollte sich ständig weiterentwickeln, um mit aktuellen pädagogischen Erkenntnissen, gesellschaftlichen Veränderungen und den Bedürfnissen der Kinder Schritt zu halten.

Es wurde eine *Rahmenvertrag* erarbeitet, der die Mitnahme des Hundes in den Kindergarten regelt. Inhalte des Vertrages sind unter anderem: Voraussetzungen der Erlaubnis, Regeln für die Anwesenheit des Hundes (Allgemeine Hygienemaßnahmen, Allgemeine Verhaltensregeln), Haftung, Wiederruf/Pausieren/Erlöschen der Erlaubnis.

### 2.2. Pädagogisches Personal - Team

Das gesamte Team ist dem Einsatz von Tieren im Kindergarten positiv zugetan. Das Konzept der tiergestützten Pädagogik, wurde im Team erörtert und der Rahmenvertrag besprochen. Das Team wird gemeinschaftlich an dem Konzept (weiter-)arbeiten und in



regelmäßigen Abständen evaluieren und fortschreiben. Neue Mitarbeiter werden vor der Einstellung über das Konzept informiert und verpflichten sich, das Konzept zu lesen und mit zutragen.

### 2.3. Elternbeirat – Eltern

Der Einsatz eines Kindergarten Hundes, mit der Implementierung eines tiergestützten Konzeptes, wurde *in unserem Kindergarten* dem Elternbeirat und der Elternschaft *schriftlich* mitgeteilt.

Neue Eltern werden bei Interesse an der Einrichtung, bei der Aufnahme auf über das tiergestützte Konzept informiert.

Bei Kindern mit Hundehaarallergie werden wir im engen Austausch mit den Eltern besprechen, was an kontakt vertretbar im Sinne der Gesundheit der Kinder ist.

#### *Exkurs: Kulturelle Wertigkeit*

Es bestehen erhebliche Unterschiede in der Bedeutung und dem Stellenwert eines Hundes in verschiedenen Kulturen. Anders als in der deutschen/christlichen Kultur werden Hunde von Menschen aus arabischen/muslimischen Kulturkreisen als „unsauber“ angesehen.

Es ist von den Fachkräften zu akzeptieren, dass es hier möglicherweise eines besonderen Verständigungsprozesses bedarf, der entsprechend zu moderieren ist.

Ziel ist es Wege zu finden um die betroffenen Kinder im Rahmen ihrer Glaubensvorgaben zu beteiligen.

### 2.4. Kinder

Die Kinder werden in den Gruppen altersgemäß über die Anwesenheit und Aufgaben des Hundes in der Einrichtung informiert. Sie bringen ihre Überlegungen und Wünsche dazu in das Gruppengespräch ein.

Grundsätzlich entscheidet das Kind, wie nah es dem Hund sein möchte, kein Kind wird zum Kontakt gezwungen. Kinder, die unsicher im Umgang mit dem Hund sind, werden langsam an ihn herangeführt. Mit den Kindern werden klare Regeln im Umgang mit dem Hund besprochen und festgelegt.

### 2.5. Hund

Eine adäquate Eingewöhnung des Hundes ist erforderlich. Dabei lernt er die Räumlichkeiten, Einrichtungsgegenständen, anwesende Personen (Mitarbeiter/Kinder) und Hilfsmittel kennen.

Der Hund verfügt über einen Rückzugsort (Box/Decke) und angemessene Pausenzeiten. Jeder Einsatz des Hundes wird unter Berücksichtigung des Tierschutzes durchgeführt, Stresssymptome sind zu beachten und ggf. ist der Einsatz des Hundes zu modifizieren oder zu beenden. Der Hund wird stets vor aggressivem, unkontrolliertem und ausgeprägtem distanzlosem Verhalten von Kindern, geschützt.

### 2.6. Behörden

Das Veterinär- und Gesundheitsamt, sowie die Fachaufsicht wurden über den Einsatz eines Hundes und die Einführung eines tiergestützten Konzeptes informiert.

## 3. Rahmenbedingungen

Beim Einsatz von Hunden im pädagogischen Umfeld gibt es oft häufige Bedenken, die berücksichtigt werden müssen. Die Häufigsten Bedenken sind:

- Einschleppen von Schmutz, Haaren und Ausscheidungen
- Einschleppen von Krankheitserregern (Zoonosen)
- Verschmutzen der Kleidung, Einrichtung
- Verletzungen durch Tiere (Angriff oder Unfall)
- Allergische Reaktionen



- Haftungsfragen

Die Bedenken werden in den folgenden Punkten genauer erörtert.

Die rechtlichen Grundlagen für tiergestützte Pädagogik variieren etwas, je nach Land, Region und Kontext. Im Allgemeinen gibt es jedoch bestimmte Prinzipien und Gesetze, welche in vielen Ländern gelten und die tiergestützte Pädagogik regeln. Hier sind einige Aspekte, die in vielen Rechtsordnungen relevant sind:

### 3.1. Haftung/Versicherung

Der Rahmenvertrag zwischen Hundehalter und Träger enthält folgende Punkte:

1. **Haftpflichtversicherung des Hundes:** Der Hund wird haftpflichtversichert, um mögliche Schäden oder Verletzungen, die er verursachen könnte, abzudecken. Diese Versicherung bietet Schutz für den Fall, dass der Hund versehentlich Schäden an Eigentum oder Personen verursacht.
2. **Haftung des Halters:** Der Halter des Hundes übernimmt die Verantwortung für jegliche Schäden oder Verletzungen, die der Hund während seiner Anwesenheit im Kindergarten verursacht. Das bedeutet, dass der Halter für die Überwachung des Hundes, für sein Verhalten und für die Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen verantwortlich ist.

### 3.2. Tierschutzgesetz

In Deutschland gibt es ein Tierschutzgesetz. Diese Gesetze legen fest, wie Tiere gehalten, versorgt und behandelt werden müssen. In der tiergestützten Pädagogik ist es wichtig sicherzustellen, dass Tiere artgerecht gehalten und trainiert werden und gesund sind. Anzeichen von Überforderung sollten unmittelbar erkannt und Ursachen beseitigt werden. Es muss immer auch für ausreichend Entspannung beim Tier gesorgt werden.

Die Hundedecke/box ist ein Rückzugsort für den Hund, die er selber oder nach Aufforderung aufsucht. Dort darf er nicht gestört werden.

### 3.3. Sicherheit und Hygiene

#### 3.3.1. Gefährdungsbeurteilung

Eine Gefährdungsbeurteilung wurde erstellt und durch den Träger und das Kitapersonal überprüft. Diese wird jährlich kontrolliert. Diese enthält neben möglichen Unfallquellen auch Hygienevorgaben und Regeln im Umgang (siehe Anhang).

#### 3.3.2. Gesundheits- und Hygienevorschriften

Die Gesundheits- und Hygienevorschriften werden einerseits durch den Hygieneplan (nach §36 IfsG) der Kindertagesstätte geregelt. Außerdem sind weitere Hygienevorgaben im Rahmenvertrag zwischen Hundehalter und Träger festgeschrieben. Dieser enthält unter anderen folgenden Themen: Allgemeine Tiergesundheit, Umgang mit Zecken, Umgang mit Hinterlassenschaften, Reinigung von Tierspielzeug und Decke/Box, Fütterung und Reinigung des Hundes, sowie die Regelungen von Tabuzonen z.B. Küche.

Ein Auszug aus einem Musterhygieneplan für Kindertagesstätten nach §36 IfsG verdeutlicht exemplarisch die unbedingt zu beachtenden Maßnahmen beim Halten von Tieren, die von uns berücksichtigt werden.

([https://www.lgl.bayern.de/downloads/gesundheit/hygiene/doc/hygienemaassnahmen\\_kindertageseinrichtungen.pdf](https://www.lgl.bayern.de/downloads/gesundheit/hygiene/doc/hygienemaassnahmen_kindertageseinrichtungen.pdf)):

Im Kindergartenalltag wird darauf geachtet, dass die Kinder nach dem Tierkontakt, insbesondere vor dem Essen, die Hände waschen.

Generell wird darauf geachtet, dass der Hund die Kinder nicht abschleckt und sein Erscheinungsbild, sowie alles was von ihm benutzt wird hygienisch unbedenklich ist.



Im Weiteren ist anzumerken, dass das Robert Koch Institut in Zusammenarbeit mit dem statistischen Bundesamt, in einer Publikation den Kontakt zu Heimtieren ausdrücklich empfiehlt.

([https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/3168/25uDLpnVUj7Y\\_53.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/3168/25uDLpnVUj7Y_53.pdf?sequence=1&isAllowed=y))

### 3.3.3. Qualifiziertes Personal

Um sicherzustellen, dass alle Mitarbeiter im Umgang mit dem Hund sicher sind, übernimmt der Hundehalter die Verantwortung, Schulungen und Anleitungen bereitzustellen. Alle Mitarbeiter erhalten jährliche Schulungen zum Thema Umgang mit dem Hund sowie zu den geltenden Hygienevorschriften.

Für diejenigen, die zusätzliche Unterstützung oder spezifische Kenntnisse benötigen, besteht die Möglichkeit, dass einzelne Teammitglieder Fortbildungen im Bereich der tiergestützten Pädagogik besuchen können. Diese Fortbildungen sind darauf ausgerichtet, ihnen das nötige Fachwissen und die Fähigkeiten im Umgang mit Tieren im pädagogischen Kontext zu vermitteln.

Durch diese Schulungsmaßnahmen wird sichergestellt, dass das gesamte Team über die erforderlichen Kompetenzen und Kenntnisse verfügt, um sicher und verantwortungsvoll mit dem Hund zusammenzuarbeiten. Zudem werden regelmäßige Schulungen gewährleistet, um das Wissen der Mitarbeiter auf dem neuesten Stand zu halten und einen sicheren und effektiven Einsatz des Hundes im pädagogischen Umfeld zu gewährleisten.

## 4. Präventionsmaßnahmen

### 4.1. Den richtigen Umgang mit Hunden erlernen

Das Erlernen des richtigen Umgangs mit Hunden ist für Kinder und Mitarbeiter von großer Bedeutung, und es gibt mehrere Gründe, warum dies wichtig ist:

1. **Sicherheit:** Ein korrekter Umgang mit Hunden hilft, Unfälle zu vermeiden und stellt sicher, dass sowohl das Kind als auch der Hund geschützt sind. Kinder sollten lernen, die Körpersprache von Hunden zu verstehen und zu respektieren, um potenziell gefährliche Situationen zu verhindern.
2. **Tierliebe und Empathie:** Kinder, die den richtigen Umgang mit Hunden lernen, entwickeln häufig ein tieferes Verständnis für Tiere, Empathie und Mitgefühl. Dies fördert nicht nur eine positive Beziehung zu Tieren, sondern kann auch die allgemeine soziale und emotionale Entwicklung des Kindes unterstützen.
3. **Verantwortungsbewusstsein:** Die Pflege eines Hundes erfordert Verantwortung. Kinder, die lernen, wie man verantwortungsbewusst mit Hunden umgeht, entwickeln wichtige Fähigkeiten wie Zuverlässigkeit, Pflichtbewusstsein und Fürsorglichkeit.
4. **Soziale Fähigkeiten:** Der Umgang mit Hunden kann die sozialen Fähigkeiten von Kindern fördern. Sie lernen, Signale richtig zu interpretieren, kommunizieren mit dem Hund und verstehen, wie man respektvoll mit anderen Lebewesen umgeht.
5. **Angstabbau:** Ein sicherer Umgang mit Hunden kann helfen, die Angst vor Tieren abzubauen. Kinder lernen, dass Hunde keine Bedrohung sind, wenn man sie richtig behandelt. Dies kann dazu beitragen, Ängste frühzeitig zu überwinden und ein positives Verhältnis zu Tieren aufzubauen.
6. **Lebenskompetenzen:** Die Fähigkeiten, die Kinder beim richtigen Umgang mit Hunden erlernen, sind oft übertragbar auf andere Lebensbereiche. Respekt, Kommunikation und Empathie sind grundlegende Lebenskompetenzen, die im Umgang mit Hunden geschult werden können.

**Kein Kind muss sich dem Hund nähern, die Entscheidung liegt immer beim Kind.**



Zusammengefasst ist der richtige Umgang mit Hunden nicht nur wichtig für die Sicherheit aller Beteiligten, sondern fördert auch die soziale, emotionale und moralische Entwicklung von Kindern. Es schafft eine Grundlage für eine positive Beziehung zu Tieren und unterstützt die Entwicklung wichtiger Lebenskompetenzen.

#### 4.2. Regeln festlegen

Der Umgang mit Hunden erfordert bestimmte Regeln, insbesondere wenn es um den Kontakt mit Kindern geht, um die Sicherheit und das Wohlbefinden sowohl der Kinder als auch der Hunde zu gewährleisten. Hier sind einige beispielhafte Regeln:

1. **Respektvoller Umgang:** Kinder sollten lernen, Hunde mit Respekt zu behandeln. Das bedeutet, sie sollten den Hund nicht ärgern, ziehen, an den Ohren oder am Schwanz ziehen oder auf andere Weise stören.
2. **Nicht in das Gesicht des Hundes greifen:** Kinder sollten verstehen, dass das Gesicht des Hundes eine sensible Zone ist. Sie sollten nicht direkt in das Gesicht des Hundes greifen, ihn an den Augen oder am Maul berühren.
3. **Erlaubnis einholen:** Kinder sollten lernen, vorher um Erlaubnis zu fragen, bevor sie einen Hund streicheln oder mit ihm spielen. Sie sollten darauf warten, dass der Halter oder die Aufsichtsperson des Hundes zustimmt.
4. **Ruhe bewahren:** Kinder sollten lernen, ruhig und langsam auf Hunde zuzugehen und laute Geräusche zu vermeiden, die den Hund erschrecken könnten.
5. **Fütterungsverbot:** Kinder sollten niemals einem Hund Essen geben, es sei denn, der Hundehalter erlaubt es ausdrücklich. Falsche Nahrung kann für den Hund gefährlich sein.
6. **Hinweise zum Hundeverhalten:** Kinder sollten lernen, die Körpersprache des Hundes zu verstehen und Signale zu erkennen, wenn der Hund gestresst oder unwohl ist. Dazu gehören Zeichen wie Zähne zeigen, Knurren oder Rückzug des Hundes.
7. **Nicht stören, wenn der Hund schläft oder isst:** Kinder sollten verstehen, dass Hunde in Ruhe gelassen werden sollten, wenn sie schlafen oder essen, um mögliche Aggressionen zu vermeiden.
8. **Auf Hygiene achten:** Kinder sollten lernen, nach dem Hundekontakt die Hände zu waschen. Auch bei der Pflege des Hundes oder nach der Nutzung von Hundegenständen sollte auf eine umfassende Hygiene geachtet werden.

Diese Regeln helfen den Kindern, einen respektvollen und sicheren Umgang mit Hunden zu erlernen und das Risiko von Missverständnissen oder Unfällen zu minimieren. Es ist wichtig, dass diese Regeln regelmäßig wiederholt und von Erwachsenen überwacht und unterstützt werden.

Die aktuellen Regeln können bei der Gruppenleitung oder Kitaleitung eingeholt werden.

#### 5. Pädagogische Aktivitäten/Methoden

Der Hund besucht die Einrichtung voraussichtlich an einem, bis zu fünf Tagen pro Woche, je nach Zeitkontingent und Rahmenplan. Die Besuche finden je nach Situation und ausgewählter Methode in der Gesamtgruppe, in einer Kleingruppe, oder mit einzelnen Kindern statt.

Es gibt zahlreiche pädagogische Aktivitäten, die mit Hunden und Kindern durchgeführt werden können, um die pädagogische Erfahrung zu bereichern und verschiedene Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Hier sind einige Beispiele:



1. **Forschen und Beobachten:** Kinder können durch Beobachtung viel über Hunde und deren Verhalten lernen. Durch Bücher und Geschichten können die Kinder ihre Sachkenntnis erweitern. Die gezielte Beobachtung schult die Konzentration und fördert den kommunikativen Austausch.
2. **Tierpflege und Verantwortung:** Kinder können lernen, Verantwortung zu übernehmen, indem sie einfache Aufgaben der Tierpflege übernehmen, wie z. B. das Bürsten des Fells des Hundes oder das Auffüllen des Wassernapfs.
3. **Soziale Interaktion:** Hunde können als "Vermittler" dienen, um die soziale Interaktion zwischen Kindern zu fördern. Gruppenaktivitäten, bei denen Kinder zusammenarbeiten, um den Hund zu trainieren oder zu beschäftigen, können Teamarbeit und Kommunikation stärken.
4. **Emotionale Entwicklung:** Kinder lernen, mit Tieren umzugehen und ihre Emotionen auszudrücken, indem sie sich mit dem Hund beschäftigen. Der Hund kann dabei helfen, Empathie zu entwickeln und die emotionale Intelligenz zu fördern.
5. **Bewegung und Aktivität:** Spiele im Freien, ein Spaziergang oder kleine Übungen, bei denen der Hund einbezogen wird, fördern die körperliche Aktivität der Kinder und stärken deren Bindung zum Tier z.B. ein Hindernisparcours der gemeinsam durchlaufen wird, Versteckspiele, Apportierspiele.
6. **Lernspiele und Aufgaben:** Pädagogische Spiele oder Aufgaben, die den Hund einbeziehen, können das Lernen der Kinder unterstützen. Beispielsweise können mathematische Konzepte durch das Zählen von Leckerlis für den Hund vermittelt werden oder Leckerlis werden von Löffel zu Löffel weitergegeben oder z.B. Leckerlis backen.
7. **Sinneswahrnehmung:** Aktivitäten, die die Sinne ansprechen, wie z.B. das Fühlen unterschiedlicher Fellarten oder das Beobachten des Verhaltens des Hundes, können die Sinneswahrnehmung der Kinder fördern.

## 6. Ziele

Unser Leitziel ist es, durch die Integration von Hunden in pädagogische Aktivitäten, eine unterstützende Lernumgebung zu schaffen, die die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder positiv beeinflusst.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, achten auf Partizipation und Freude am Lernen. Dies soll die geplante hundegestützte Pädagogik unterstützen.

Die tiergestützte Pädagogik im Kindergarten bietet eine einzigartige Möglichkeit, verschiedene Aspekte der kindlichen Entwicklung zu fördern und den Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen. Einige dieser Ziele sind:

1. **Emotionale Entwicklung fördern:** Durch den Kontakt mit Tieren lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen, Empathie zu entwickeln und ihre emotionalen Fähigkeiten zu stärken. Die Beziehung zu Tieren kann dazu beitragen, das Selbstbewusstsein zu steigern und ein Gefühl der Verbundenheit zu fördern.
2. **Soziale Fähigkeiten verbessern:** Tiere können dazu beitragen, die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu verbessern, indem sie Teamarbeit, Kommunikation und gegenseitiges Verständnis fördern. Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen und auf die Bedürfnisse eines anderen Lebewesens einzugehen.
3. **Motivation und Aufmerksamkeit steigern:** Die Interaktion mit Tieren kann die Aufmerksamkeit und Konzentration der Kinder verbessern. Durch die Einbindung von Tieren in pädagogische Aktivitäten werden Kinder motiviert und entwickeln Freude am Lernen.



4. **Sensorische Wahrnehmung fördern:** Die Anwesenheit von Tieren bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre sensorische Wahrnehmung zu entwickeln, indem sie verschiedene Texturen, Geräusche und Bewegungen der Tiere erleben.
5. **Stressreduktion und Entspannung:** Tiere können eine beruhigende Wirkung haben und zur Stressreduktion beitragen. Kinder können durch die Interaktion mit Tieren Entspannung finden und lernen, mit Stress umzugehen.
6. **Verantwortungsbewusstsein entwickeln:** Die Beteiligung an der Pflege und Betreuung von Tieren im Kindergarten kann den Kindern ein Gefühl der Verantwortung für andere Lebewesen vermitteln und ihnen helfen, fürsorglich und achtsam zu sein.
7. **Förderung der Sprachentwicklung:** Durch Geschichten, Gespräche und Spiele rund um Tiere können Kinder ihre Sprachfähigkeiten verbessern und ihr Vokabular erweitern.
8. **Partizipation der Kinder fördern:** Kinder werden ermutigt, aktiv an Entscheidungen und Aktivitäten im Zusammenhang mit den Tieren teilzunehmen. Dies kann die Selbstbestimmung und Partizipation der Kinder stärken und sie in die Gestaltung ihres Lernumfelds einbeziehen.
9. **Inklusion und Integration fördern:** Durch den Einsatz von tiergestützter Pädagogik können Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen aktiv in pädagogische Aktivitäten einbezogen werden. Dies schafft eine inklusive Umgebung, in der alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Unterschieden teilnehmen können.
10. **Steigerung des Glücksgefühls und Wohlbefindens:** Die Freude und das Vergnügen, die Kinder beim Umgang mit Tieren empfinden, können ihr Glücksgefühl steigern. Positive Emotionen werden gefördert, was sich auf ihr allgemeines Wohlbefinden auswirkt. Die Anwesenheit von Tieren im Kindergarten trägt dazu bei, eine positive Atmosphäre zu schaffen und die Lebensqualität der Kinder zu verbessern. Ein unterstützendes und freudiges Umfeld wird gefördert, was sich auf das Wohlbefinden auswirkt. Durch das Streicheln des weichen Fells und das Fühlen der Wärme eines Tiers erleben Kinder ein wohliges Gefühl von Geborgenheit. Außerdem lassen sie Nähe zu, was manchen Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten schwerfällt.
11. **Förderung der kognitiven Fähigkeiten:** Unser Ziel ist es, den Kindern grundlegendes Wissen über Hunde zu vermitteln und sie zu befähigen, sicher und respektvoll mit ihnen umzugehen. Wir streben danach, den Kindern die Körpersprache von Hunden zu vermitteln, um das Verständnis für ihre Bedürfnisse, Emotionen und Signale zu fördern. Durch diese Kenntnisse wollen wir das Vertrauen der Kinder im Umgang mit Hunden stärken und ein Bewusstsein für verantwortungsvollen Umgang und Achtsamkeit gegenüber Tieren schaffen.
12. **Stärkung des Selbstwertgefühls:** Gerade bei Kindern, die unter mangelndem Selbstbewusstsein leiden, kann Tierpädagogik entscheidend helfen. Denn ein Tier geht unvoreingenommen auf ein anderes Lebewesen zu und das Kind kann einfach so sein, wie es ist, ohne für sein Verhalten oder seinen Charakter verurteilt zu werden. Die Anstrengung des Tiers, die Zuneigung des Kindes zu gewinnen, verstärkt nochmals das eigene Selbstwertgefühl.
13. **Einhaltung von Regeln** Der Umgang mit einem Tier erfordert die Festlegung von Verhaltensregeln. Kinder die den Kontakt zum Tier suchen, müssen also lernen, sich an Regeln zu halten, die ihnen der Pädagoge auferlegt hat.



## 7. Evaluation und Fortschrittmessung:

In der tiergestützten Pädagogik mit Hunden im Kindergarten könnten verschiedene Methoden zur regelmäßigen Bewertung des Fortschritts der Kinder in Bezug auf die gesetzten Ziele eingesetzt werden:

1. **Beobachtungen:** Pädagogen können die Interaktionen der Kinder mit dem Hund beobachten, um ihr Verhalten, ihre Reaktionen und ihr Wissen zu bewerten. Dies kann durch strukturierte Beobachtungen während spezifischer Aktivitäten oder im Freispiel erfolgen.
2. **Feedback von Eltern:** Eltern können z.B. in einem Elterngespräch, Einblicke in die Fortschritte ihrer Kinder geben, indem sie ihre Beobachtungen und Wahrnehmungen mit dem Kindergarten teilen. Hierbei können sie Veränderungen im Verhalten, im Wissen oder in der Einstellung ihrer Kinder im Zusammenhang mit den Hunden ansprechen.
3. **Feedback von Pädagogen und Fachleuten:** Pädagogen und Fachleute (z.B. PQB), die an der pädagogischen Arbeit beteiligt sind, können ihre Beobachtungen und Analysen zum Fortschritt der Kinder in Bezug auf die gesetzten Ziele teilen. Sie können ihre Einschätzungen aufgrund von Aktivitäten, Gruppenarbeit oder individuellen Interaktionen mit den Hunden abgeben.

Die Kombination dieser Methoden kann eine ganzheitliche Sicht auf den Fortschritt der Kinder in Bezug auf die gesetzten Ziele ermöglichen. Es ist wichtig, regelmäßige Beobachtungen und Rückmeldungen zu integrieren, um Anpassungen in der pädagogischen Herangehensweise vorzunehmen und die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen.

## C AUSBLICK

„Ein tierischer Freund hilft dem Kind die Aufgaben des Großwerdens zu meistern“ (Boris Levinson).

Die Freude am Lernen durch die Interaktion mit unserem tierischen Begleiter wird uns weiterhin auf unserem Weg begleiten. Durch die tiergestützte Pädagogik mit Hunden im Kindergarten, erkennen wir die transformative Kraft von Bindungen zwischen Mensch und Tier. Durch die Nähe zu Tieren vermitteln wir nicht nur Wissen, sondern stärken auch die Bindung und fördern die emotionale Gesundheit und die Sozialkompetenz. Wir setzen uns gemeinsam dafür ein, diese besondere Verbindung zwischen Kindern und Hunden zu nutzen, um eine Umgebung der Achtsamkeit, Fürsorge und des gemeinsamen Wachstums zu schaffen. Durch diese wertvolle Verbindung schaffen wir nicht nur eine Atmosphäre des Lernens, sondern auch ein Umfeld, das Empathie, Verantwortung und Respekt fördert. Dieser Ansatz ermöglicht es uns, Brücken zu bauen und die Entwicklung unserer Kinder auf vielfältige Weise zu fördern. Diese Schritte, die wir gemeinsam mit unseren Kindern und unserem tierischen Begleiter unternehmen, sind nicht nur wertvoll für die Entwicklung unserer Kinder, sondern für unsere zukünftige Gesellschaft.

Wir sind dankbar für die Unterstützung derer die Vertrauen in unsere Vision haben, sowie für die wertvolle Zusammenarbeit mit Träger, Pädagogen, Fachleuten und Eltern, die dieses Konzept zum Leben erweckt haben.